

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Hellbernd: Alte Grabplatten und Epitaphe in Südoldenburg

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Alte Grabplatten und Epitaphe in Südoldenburg

VON FRANZ HELLBERND

Grabplatten und Epitaphe sind hervorragende Zeugen früherer Geschlechter, ihrer Genealogie, ihrer Sinnesart, ihres Kunstverständnisses und ihrer finanziellen Möglichkeiten. Man darf annehmen, daß viele Grabdenkmale im Laufe der Zeit anderweitige Verwendung fanden oder verloren gingen. Immerhin gibt es in Südoldenburg noch 15 solcher alten Denkmale, die an acht verschiedenen Orten über den ganzen Raum verteilt sind. Es scheint mir daher an der Zeit, in einer Bestandsaufnahme alle alten Grabplatten und Epitaphe in Wort und Bild vorzustellen. Interessierten ist dadurch die Möglichkeit gegeben, die Inschriften zu lesen und die dargestellten Figuren zu deuten. Eine künstlerische Betrachtung und Würdigung, die sicherlich für das Studium der Volkskunst wertvoll wäre, mag den entsprechenden Fachleuten vorbehalten bleiben.

In diesem Jahrbuch soll mit dem Vorhaben begonnen und in den folgenden fortgesetzt werden. Zur besseren Orientierung und Auffindung wird zunächst eine Gesamtübersicht aller mir bekannten Grabdenkmale vorangestellt. Es mag sein, daß der eine oder andere Stein nicht erfaßt ist. Der Verfasser ist für jede Mitteilung dankbar.

Nr.	Ort	Name	Art	Jahr
1	Langförden, Kirche	v. Schlepegrel, Vardel	Grabplatte	† 1663
2	Langförden, Kirche	v. Quernheim, Bomhof	Grabplatte	† 1606/14
3	Langförden, Kirche	v. Rusche, Strohe	Grabplatte	† 1634
4	Langförden, Kirche	v. Rusche, Strohe	Grabplatte	† 1704/1671
5	Langförden, Kirche	Pastor Pundsack	Grabplatte	† 1736
6	Propsteikirche Vechta	Pastor Hesselmann	Grabplatte	† 1712
7	Propsteikirche Vechta	v. Dorgelo	Grabplatte	† 1597
8	Haus Daren	v. Voß, Bakum	Grabplatte	† 1607
9	Kirche Lohne	v. Dorgelo, Bretberg	Grabplatte	† 1584/1605
10	Kirche Lohne	v. Dorgelo	Grabplatte	† 1699/1721
11	Kirche Essen	v. Lage	Grabplatte	† 1696
12	Kirchplatz Essen	v. Dinklage, Calhorn	Grabplatte	?
13	Gut Lage	v. Schloen/Gehle	Grabplatte	† 1585
14	Kirche Bakum	v. Voß, Bakum	Epitaph	† 1608
15	Kirche Altenoythe	v. Kobrink, Altenoythe	Epitaph	† 1675

Grabsteine an der Kirche in Langförden

Während beim Bau von neuen Kirchen im vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts vielfach alte Grabplatten und Leichensteine in die Fundamente kamen, sorgte in Langförden der Pastor Meistermann dafür, daß die alten Grabdenkmale in die Außenwände eingemauert wurden. An der Südseite befinden sich drei Grabsteine, an der Nordseite zwei. Sie gehörten den adeligen Häusern der Gemeinde Varel, Bomhof und Strohe, und dem Pfarrer Pundsack.

Nr. 1 Der erste Stein auf der Südseite hat die Maße von 225×120 cm und ist aus gelbem, mit braunen Streifen gemasertem Sandstein hergestellt. Die

Umschrift und die beiden Inschriften sind in Fraktur in den Stein eingemeißelt und noch gut zu lesen. Auch die fünf Wappen mit folgenden Unterschriften: Schlepegrel (oben links), Dute genandt Butt (oben rechts), Schlepegrel (in der Mitte), Westphalen (unten links) und Begsten oder Beesten (unten rechts) sind ziemlich gut erhalten.

Die Umschrift beginnt oben links und lautet: Año 1663 den 16 Februari ist der/Hoch Edel gebohrner Gestrenger Adolph Mauritz von Schlepegrell/ Salsächlich im Herren entschlaffen/ im Secigesten Jahr Seines Alters Amen.

Die obere Inschrift lautet:

Der dodt machet alle menschen glich
in allen stenden beide arem Und reich
der gelaube machet allein ein unterschied
Und wirctet im dode die Selligkeit
gewessent (Wappen Schlepegrel) lich predigt

Die untere Inschrift:

Wen ich nur dich habe so frage
ich nichts nach Himmel und Erden wen
mir gleich Leib und Selle verschmact
so bistu doch Gott allezeit meines Hertz
ens Trost und mein Theil

psalm 73

Erklärung der Wappen: In der Mitte das Wappen des Adolph Mauritz Schlepegrel — in silbernem Feld eine rechtsgekehrte schwarze Barentatze, in der Mitte nach unten eingebogen —, darüber die Wappen seiner Eltern Adolph Schlepegrel und Anna von Dute (Düthe) genannt Butt — fünf blaue Schrägrechtsbalken in silbernem Feld —, darunter links das Wappen seiner Großmutter väterlicherseits Catharina von Westphalen — in Weiß ein roter Querbalken, darüber ein silberner Turnierkragen von fünf Lätzen —. Das Wappen unten rechts — von Begsten — ein sechsspeichiges Rad — könnte der Großmutter mütterlicherseits gehören.

Wer war Adolph Moritz Schlepegrel auf dem Gute Vardel? Die Burg Vardel wurde wahrscheinlich im 13. Jahrhundert von einem Vechtaer Burgmann gegründet, vielleicht von einem Mitglied der Familie Rusche, die seit 1290 zum Burgmannskollegium gehörte. Im Jahre 1387 mußte Meinhard Rusche, Adeliger auf Vardel, eidlich Sühne angeloben und versprechen, keinen Straßenraub mehr auszuüben. 100 Jahre später heiratete die Tochter des Burgmanns Johann Rusche (auch Reusche und Ruesche) den Alvarich Schlepegrel aus der Grafschaft Oldenburg. Anfang des 16. Jahrhunderts verkauften die Söhne Alverich und Dieter viele Güter im Ammerlande und erwarben neuen Besitz in Südoldenburg. Alverichs Sohn, auch Alverich geheißen, war mit Catharina Westphalen vermählt. Ihr Sohn Adolph heiratete Anna von Dute (Düthe) genannt Butt. Dieser suchte auf Kosten der Stukenborger Bauern sein Gut zu vergrößern und geriet dadurch mit ihnen in einen heftigen Streit, den sein Sohn Adolph Moritz nach dem Tode seines Vaters (1634) viele Jahre fortsetzte. Er heiratete 1645 Margaretha Dorothea Loring, deren Ritterbürtigkeit später angezweifelt wurde. Vielleicht fehlen ihr Name und ihr Wappen aus diesem Grunde auf dem Grabstein. Sie brachte

aber als Mitgift zwei Güter in die Ehe, das Erbgut der Mutter in Norden (Ostfriesland) und das Gut Südholz-Rhaden. So konnte sich ihr Mann Adolph Mauritz von Schlepegrel „Herr zu Vardel, Norden und Südholz“ nennen. Er starb auf Vardel nach kurzer Krankheit am 16. Februar 1663, wie auf dem Grabstein zu lesen ist.

Da die v. Schlepegrels erst seit 1674 ein Erbbegräbnis im Schiff der Kirche zu Langförden, unmittelbar vor dem Auftritt zum Chor, besaßen, wurde Adolph Moritz auf dem Friedhof begraben. Erbe des Gutes war Adolph Emo, der 1670 Gertrud Maria Schultze zur Holte-Klincke aus der Diözese Bremen heiratete. Nach dem Tode seiner Frau 1676 schritt er zur zweiten Ehe mit Ursula von Osten aus Delmenhorst.

Wegen Verschuldung wurde das Gut Vardel 1763 an die Familie von Haren zu Hopen verkauft, 1801 kam es an den Erbpächter Berding, 1849 an Ellerhorst.

Leider ist nicht bekannt, wer die Grabplatte in Auftrag gab, wer sie anfertigte und was sie kostete. Auch weiß man nicht, wo sie in früheren Jahren ihren Platz gehabt hat. Willoh schreibt um 1900, daß hinter der Kirche in Langförden noch zwei Leichensteine seien, einer vom Hause Strohe und einer vom Hause Vardel. Der vom Hause Strohe liege auf einem dritten. Man sage, der letztere solle der Grabstein von Bomhof sein.

Nach der Rekatholisierung, die im Niederstift 1613 einsetzte, blieben die Schlegrels evangelisch-lutherisch. Der Hinweis auf den Glauben und der Spruch aus dem Psalm 73 in der Inschrift scheinen die Glaubenshaltung anzudeuten.

Vgl.: Nieberding, Niederstift Münster Bd. II S. 430; Willoh, Kath. Pfarreien Bd. II S. 42 ff; Heimatblätter 1940 Nr. 3, 4, 6, 7.

Nr. 2 Der mittlere Grabstein ist 260 cm hoch und 144 cm breit. Er ist aus weißgrauem Sandstein hergestellt. Die heherrschenden Figuren der Grabplatte, die leider sehr stark abgetreten ist, sind ein Ritter in vollem Harnisch und eine Frau in einem langen, weiten Gewande. Beide verharren in betender Haltung. Der Ritter hat seinen Helm am rechten und die Handschuhe am linken Fuß abgelegt. Er trägt einen Degen und einen Dolch. Das Relief war offenbar eine gute und sorgfältige Arbeit, wie die feinen Falten der spanischen Halskrause und der Degenkorb des Ritters noch erkennen lassen. Die Figuren stehen unter halbrunden Arkaden, die männliche ist wenige Zentimeter größer. Über und unter den Personen sind jeweils vier Wappen angebracht, auf denen nur wenige Einzelheiten zu erkennen sind. In der oberen Reihe sind es Quernheim / Weddesche - Grothus / Smerten. Zum besseren „Erkennen“ seien hier die vollständigen Wappen der genannten Familien aufgeführt: Quernheim: in Silber einen roten Balken; Weddesche: in Gold ein schwarzer Spitzhut, der mit drei gewellten Binden belegt ist; Grothus: in Silber ein unten gezinnter schwarzer Schrägrechtsbalken; Smerten: in Gold zwei rote Turnierkragen übereinander, darüber zwei rote Rosen nebeneinander. Von der unteren Reihe ist nur an zweiter Stelle von links der Name „Schulten“ zu entziffern. Zwischen den Wappen Weddesche-Grothus erkennt man einen Totenkopf und darüber ein Stundenglas. Von der Umschrift ist nur noch zu lesen: „Im Ja[hr . . . g]lesesse zum Bomh[of] . . . Grot[hus] selichlich gefolget.“



Nr. 1 Grabplatte v. Schleppegrel, Vardel

Das Gut Bomhof besaß auf dem Chore der Kirche in Langförden einen Begräbniskeller. Nach dem Tode des Andreas von Quernheim († 1606) und seiner Frau († 1614) sind wahrscheinlich darin keine Beisetzungen mehr erfolgt, da das Gut bis ins 19. Jahrhundert von Pächtern und Verwaltern bewirtschaftet wurde. So hat die Grabplatte wohl mehrere Jahrhunderte hindurch das Erbbegräbnis des Hauses Bomhof bedeckt und ist daher so stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Es stellt sich die Frage, wen die auf dem Grabstein abgebildeten Personen darstellen sollen?

Nach Meinung des Heimatforschers Franz Ostendorf hat Bomhof bereits den Herren von Spredowe, die später auf Sutholte bei Bakum ansässig waren, als Wohnsitz gedient. Die ältesten beurkundeten Inhaber des Gutes waren Bernd von Honstede und ein Herbord von Dinklage als sein Erbe (1426). Am 25. Juni 1467 wurde Johann von Weddesche von dem Gute Weddesche bei Diepholz mit dem Gute Bomhof belehnt. Sein Sohn Dethard wurde 1496 genannt, er hatte eine v. Schulte zur Frau. Sie hatten einen Sohn Johann, der in die Welt ging und verschollen blieb, und zwei Töchter. Catharina heiratete 1531 den Andreas v. Quernheim, Sohn des Jasper von Quernheim, Drost zu Petershagen, Anna den Johann von Dorgelo auf Bretberg. Der Sohn Andreas von Quernheim heiratete Gertrud Grothaus vom Gute Vehr; er starb 1606, seine Frau 1614. Diesem Paar gilt der oben beschriebene Grabstein, da die Wappenunterschriften genau auf ihre Eltern und Großmutter zutreffen und die wenigen lesbaren Worte auf Bomhof und Grothus hinweisen. Andreas von Quernheim blieb ohne Kinder, daher setzte er 1599 den Sohn seines Veters, Rötger von Dorgelo zu Hopen, als Erben ein. Als dieser 1613 starb, ließ die Witwe, Catharina geb. Mönich zu Eickhof, am 15. April 1613 von dem Gute Bomhof Besitz ergreifen. Sie erhielt durch ihren Schwager, den Dompropst Otto von Dorgelo, die Belehnung für ihre Kinder. Ihr Sohn Johann verkaufte das Gut Bomhof am 30. 4. 1648 für 5600 Taler an den Drost Grothaus zu Cloppenburg. 1712 erbte Ferdinand von Schilder das Gut, 1814 erbte es Sophia von Fricken, 1854 kaufte es Heinrich von Fricken, dessen Nachkommen es heute noch besitzen.

Otto von Dorgelo (1565—1625) war Domherr in Osnabrück und Dompropst zu Münster. Bereits 1618 hatte er für das Haus Bomhof zwei Gedenktafeln anfertigen lassen mit der Inschrift: Reverendus ac nobilis Dominus Otto Dorgelo, Cathedralium Ecclesiarum Monasteriensis Praepositus et Osnabrugensis Senior Canonicus fieri fecit anno 1618. (Der geistliche und adlige Herr Otto von Dorgelo, Propst der Domkirche zu Münster und Senior Domherr zu Osnabrück, hat sie — die Gedenktafeln — anfertigen lassen im Jahre 1618). Links steht das Wappen der Familie v. Dorgelo, rechts das der Familie v. Korf-Schmiesing (s. Abb. S. 206). Für sich selbst ließ er 1624 im Dom zu Münster ein Epitaph errichten, das an Größe und Formenreichtum hervorsteht. Davon wird später noch die Rede sein. Wir dürfen als sicher annehmen, daß der Dompropst für den oben beschriebenen Grabstein sowie für den Grabstein seiner Eltern in Lohne (Nr. 9) und seines Bruders in Vechta (Nr. 7) Anregungen gegeben hat.

Vgl.: Nieberding, Niederstift Münster Bd. II S. 423; Willoh, Kath. Pfarreien Bd. II S. 145/468; Heimatblätter 1930 Nr. 2, 1939 Nr. 10.



Nr. 2 Grabplatte v. Quernheim, Bomhof

Nr. 3 Der dritte Grabstein an der Südseite gehörte dem Gute Strohe. Er ist 210×130 cm groß und aus grau-braunem Sandstein hergestellt. Der Stein trägt sechs Wappen: oben links Rusche (Turnierkragen und darüber zwei Rosen), oben rechts Hermeling und in der Mitte die gleichen Wappen. Das Wappen unten links ist mir nicht bekannt, das andere unten rechts ist ziemlich stark abgetreten und nicht zu deuten. Die Inschrift ist in großen Antiqua-Buchstaben (Mädiäval) erhaben herausgemeißelt und recht gut erhalten.

ANNO 1593 HADT SICH (zu ergänzen ist: Friedrich v. Rusche)

GEHEIRATET DIE WOLEDEL

GEBOHRN HILBRECHT HER

MELING WORMIT ER GELEBET

26 JAHR AÑO 1615 IST

ER WIEDER ZUR ANDERN EHE

GESCHRITTEN MIT DER WOLEDELE GEBOHRN

FIGHLEHR UND TUGENDREICHE ANNA MARIA VON

BOMGARTEN WORMIT ER GELOBET 12 JAHR UND ANNO

1634 DEN 5. SEPTEMBR DURCH EINEN SANFTEN

TOT IN DEM HERREN SEHLIG ENTSCHLAFEN SEINES

ALTERS 70 JAHR DESEN SEHLEN GOTT GENEDIG SEIN WOLLE

ANNO 1667 IST DISER STEIN DURCH DISE

ZWO EHELEUTE CHRISTOFFER RUSCHE

UND CATRINA ALHEIT VON WERSABE IHREN LIBEN

SELIGEN ELTERN (müßte heißen Großeltern) ZUR GEDECHTNISSE

NACHGELEGT

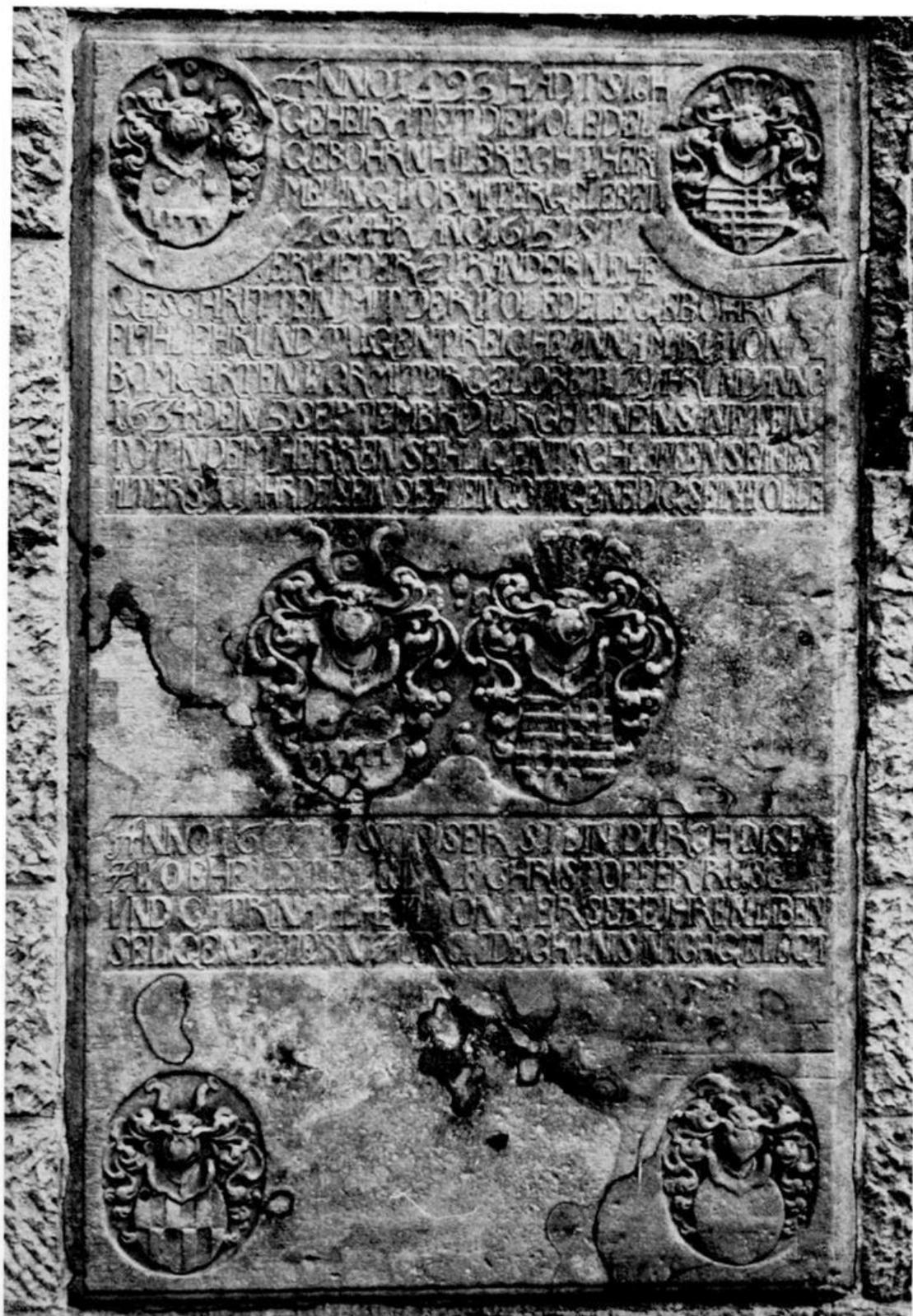
Nr. 4 Der letzte Grabstein auf der Nordseite der Kirche bildet sozusagen die Fortsetzung von Nr. 3. Es ist die Grabplatte der Eheleute Christoffer Rusche und Catharina von Wersabe, die den Grabstein Nr. 3 anfertigen ließen. Dieser Stein hat die Maße 235×150 cm, er ist aus dem gleichen Material und zeigt auch die gleiche Schrift. Die sechs Wappen tragen Unterschriften, die leicht zu entziffern sind. Oben links: Reuschen, oben rechts: Wersabe, in der Mitte: Reusche Wersabe, unten links: Baumgarten und unten rechts: Kløver.

Die Umschrift lautet: GOTT SEY UNSER ARMEN SEELEN GNADIG / MEIN JAMMER TRÜBSAAL UND ELENDT IST GEKOMMEN ZU EINEM SELIGEN ENDE HERR / JESU DIR LEB[E ICH D]IR STERB ICH DEIN BIN ICH TODT UND LEBĒ / DIG LEBEN WIR SO LEBEN WIR DEM HERRN STERBEN WIR SO STERBEN WIR DEM HERRN.

Die Inschrift unter den oberen Wappen ist geteilt. Die linke gilt dem Ehemann, die rechte der Ehefrau.

ANNO 1624 IM JANUARY IST
DER HOCHEDDEL GEBOHREN LU
DOLFF CHRISTOFFER REUSCHE
AUFF DIESE WELT GEBOHREN UD
DEN 16 JUNI 1704 WIEDER SE
LIG IN DEM HERRN ENTSCHLAF
FEN DER SEELEN GOTT GNE
DIG SEIN WOLLE

ANNO 1623 IST DIE HOCH
EDLE GELA CATHARINA ALHEIT
VON WERSABE AUFF DIESE WELT
GEBOHREN UND DEN 1671
JAHRES WIEDERUMB SELIG
IN DEM HERRN ENTSCHLAF
FEN DEREN SEEL[EN] GOTT GNE
DIG SEIN WOLLE



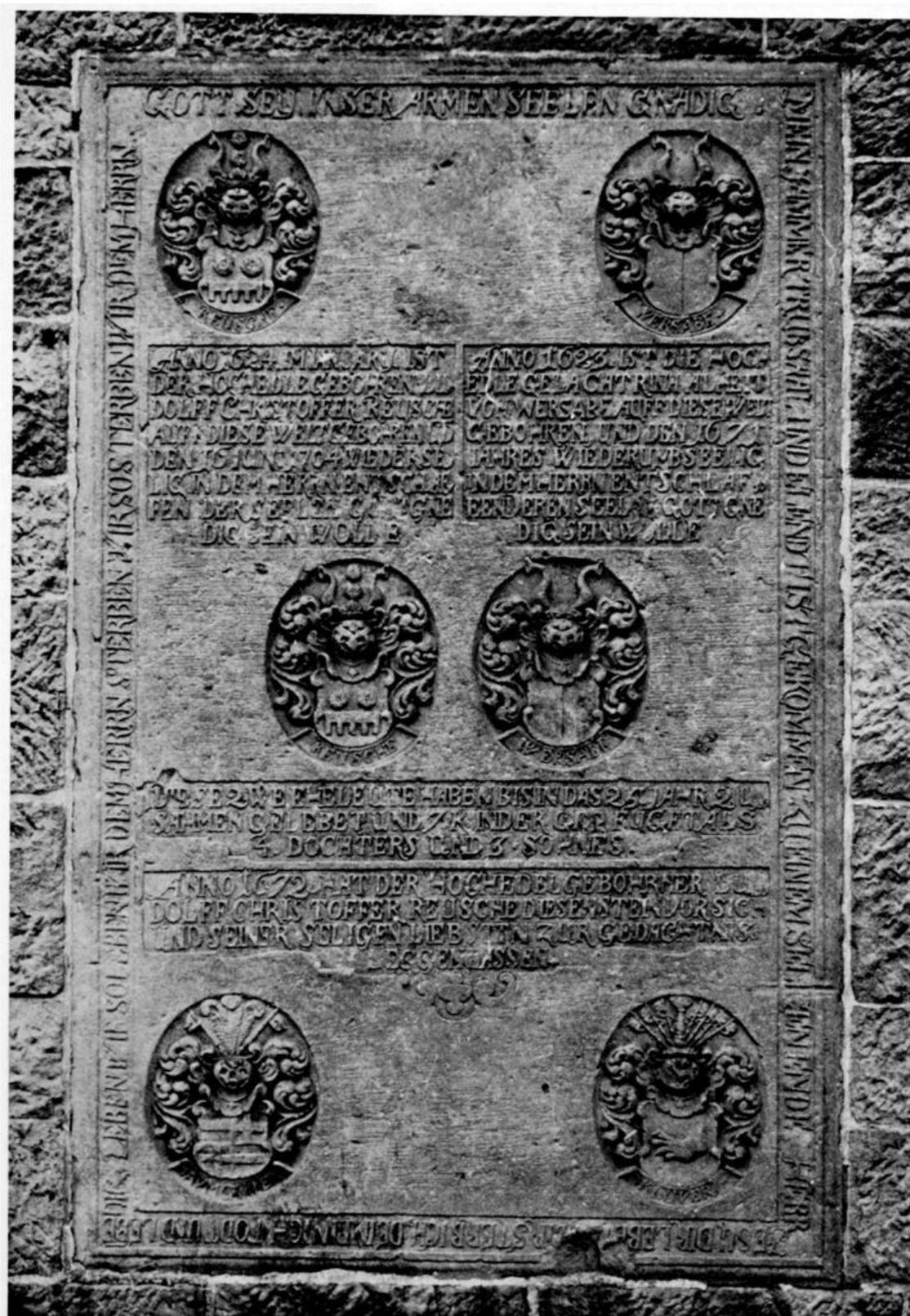
Nr. 3 Grabplatte v. Rusche, Strohe

Unter den mittleren Wappen steht:

DIESE ZWE EHELEUTE HABEN BIS IN DAS 25 JAHR ZU
SAHMEN GELEBET UND 7 KINDER GEZEUGET ALS
4 DOCHTERS UND 3 SOHNES
ANNO 1672 HAT DER HOCHEDERL GEBOHRNER LU
DOLFF CHRISTOFFER REUSCHE DIESEN STEIN VOR SICH
UND SEINER SELIGEN LIEBSTIN ZUR GEDACHTNISS
LEGGEN LASSEN

Die Inschriften auf den beiden Grabsteinen sind so ausführlich, daß nur zwei Berichtigungen und ein paar Anmerkungen über das Gut Strohe und die Familie Rusche (auch Reusche und Ruesche) nachzutragen sind. Das Gut Strohe hat Meinert Rusche, der sowohl im Dienste der Grafen von Oldenburg als auch des Bischofs von Münster stand, zu Anfang des 15. Jahrhunderts von Vardel aus angelegt. 1468 finden wir einen Meinard Rusche im Besitze von Strohe und die Schlepegrelen auf Vardel. Friedrich von Rusche heiratete 1593, wie auf dem Grabstein Nr. 3 zu lesen ist, Hilbrecht Hermeling. Es ist nicht bekannt, woher sie stammte. Als sie 1619 starb, nahm sich Friedrich 1622 — nicht 1615, wie auf dem Grabstein steht — Anna von Baumgarten als zweite Frau. Der Sohn Johann Rusche wird 1652 als Lieutenant betitelt und war 1658 bereits tot. Seine Witwe, geborene Friederika Cornelia von Dinklage vom Gute Calhorn, war nun Besitzerin von Strohe. Ihr Sohn Ludolph Christoph nannte sich von Reusche. Seine Lebensdaten, die seiner ersten Frau und Zahl seiner Töchter und Söhne sind auf dem Grabstein Nr. 4 verzeichnet. In zweiter Ehe war er mit Anna Magdalena von Böselager vom Gute Lethe verheiratet. Friedrich von Rusche und Hilbrecht Hermeling waren nicht seine Eltern, wie fälschlich auf dem Grabstein Nr. 3 steht, sondern seine Großeltern.

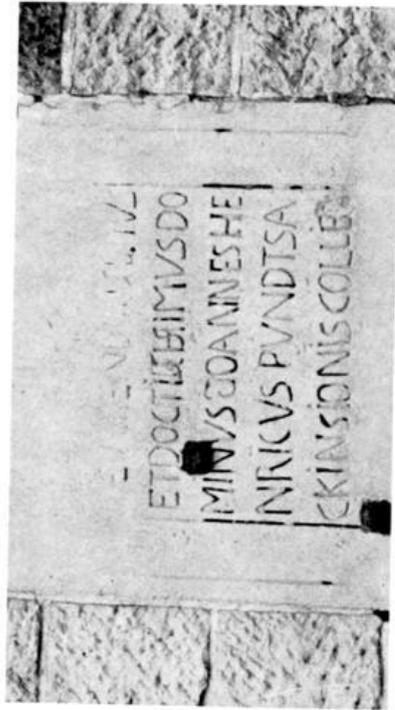
Die Familie Rusche hatte eine Begräbnisstätte auf dem Friedhof zu Langförden hinter dem Chore. 1745 schrieb Pastor Hessel: „Die Herren von Reusche haben eine beständige begräbniß mit zwo insignibus bezeichneten Steinen auf dem Kirchhof hinter dem Chore, in welchem viele vom Hause stroh begraben sind.“ 1744 bitten drei Gebrüder Reusche um ein Erbbegräbnis in der Langförden Kirche. Zwei große Grabsteine mit starken Reliefs hätten sie bereits anfertigen lassen. Der Pfarrer forderte für das Erbbegräbnis mit zwei Särgen den damals üblichen Satz von 200 Thalern, außerdem dürften die Reliefs die Kirchenbesucher nicht behindern. Da die Ruschen die erhabenen Reliefs nicht entfernen wollten, entstand ein Streit, der sogar Münster beschäftigte. Die Junker behaupteten, was man lutherischen Adligen erlaube, gemeint war v. Schlepegrel, verweigere man ihnen, den Katholiken. Jedenfalls ist das Erbbegräbnis nicht errichtet worden, weil die Familie die geforderten 200 Thaler nicht aufbringen konnte. Als Wilhelm Henrich Reusche am 24. 4. 1764 starb, wurde er gegen Entrichtung von 10 Thalern zur einmaligen Verwesung in der Kirche begraben. Über den Verbleib der genannten Grabsteine ist nichts bekannt. Ob sie tatsächlich schon fertig waren? Bei der schwierigen finanziellen Lage der Familie kann man auch annehmen, daß es nicht der Fall war. Oder hatte man die beiden vorhandenen Grabplatten gemeint?



Nr. 4 Grabplatte v. Rusche, Strohe

Nr. 5

Oben: Grabplatte des Pastors Pundsack



Unten: Gedenktafel des
Domherrn Otto v. Dorgelo
am Haus Bomhof (Langförden)



Im Jahre 1769 wurde das Gut Strohe auf Drängen der Gläubiger verkauft. Es kam über die Familien v. Galen und v. Kerckering an den Obervogt Lamping, dessen Sohn es 1830 in Teilen veräußerte.

Vgl.: Nieberding, Bd. II S. 427; Willoh, Kath. Pfarreien Bd. II S. 242 ff.; Heimatblätter 1940 Nr. 3, 4, 5, 1972 Nr. 1.

Nr. 5 Der zweite Grabstein auf der Nordseite lag auf dem Grabe des Pfarrers Johann Heinrich Pundsack, der 42 Jahre Pastor in Langförden war, und in der Kirche am 12. Juni 1736 mit dem „gebührenden Prunk“ begraben wurde. Die Grabplatte ist 207 cm lang und 91 cm breit und aus hellem Sandstein angefertigt. Der größte Teil ist sehr stark abgetreten, so daß nur noch wenige Zeilen zu entziffern sind. . . . REVERENDISSIMVS / ET DOCTISSIMVS DO / MINVS JOANNES HE / NRICVS PUNDTSA / CK INSIONIS COLEE . . . (. . . der ehrethätigste und gelehrteste Johann Heinrich Pundsack. . .).

Die Zeichen sind als Antiquaschrift in den Stein eingemeißelt, an den Seiten verlaufen je zwei Begrenzungslinien. Zu beachten sind die Worte „REVERENDISSIMVS“ und „DOCTISSIMVS“, in denen die „S“ nachträgliche „Berichtigungen“ sein könnten.

Pastor Pundsack stammte aus Oythe. Er wurde 1684 zum Priester geweiht, erhielt am 1. Dezember 1694 ein Kanonikat am Alexanderstift zu Wildeshausen und kam am 12. April 1695 nach Langförden. Besonders hervorzuheben sind die Stiftung der Vikarie, die Anschaffung einer ersten Orgel und der Wiederaufbau der Holtruper Kapelle. Im Sterberegister ist verzeichnet: Am 12. Juni 1736 begraben, 79 Jahre, Jubilar, Dekan und Kapitular des Kapitels in Wildeshausen.

Vgl.: Willoh, Kath. Pfarreien Band II S. 72 ff.

P. S. Der erste Stein an der Nordseite ist kein Grabstein, sondern ein früherer Altarstein, wie die fünf kleinen Kreuze ausweisen.

Bauernbefreiung in Südoldenburg

Fortsetzung

Bemühungen zur Ablösung der Eigenbehörigkeit in den Jahren 1803—1830

VON JOSEF SOMMER

Nachdem im Jahrbuch 1972 ein Beitrag über die Hörigkeit und Leibeigenschaft in Südoldenburg erschienen ist, soll in diesem Jahrbuch ein Bericht zur Bauernbefreiung in Südoldenburg folgen.

Man darf die Bauernbefreiung in Südoldenburg nicht als einen isolierten Einzelfall betrachten. In den geschichtlichen Ereignissen unseres kleinen überschaubaren Raumes spiegeln sich die Ereignisse und Bewegungen wider, die draußen in der Welt vor sich gehen und zu uns herübergreifen. Es trafen verschiedene Gründe zusammen, die die Ablösung der mittelalterlichen Sozialordnung bewirkten und somit auch zur Bauernbefreiung führten.